

Menschen-Studien



6.3 Lerntheoretische Ansätze

Anne-Maria Litka, Doreen Weichert

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Evangelische Hochschule Dresden

University of Applied Sciences for Social Work, Education and Nursing

Lerntheoretische Ansätze

Gemeinsame Elemente dieser Ansätze:

- **Lernen aus Erfahrungen** als entscheidender Faktor für Entwicklung
- **kontinuierliche** Sichtweise auf **Entwicklung** → Prinzipien, wie gelernt wird, über gesamtes Leben gleich

(Siegler/Eisenberg/DeLoache/Saffran 2016: 321)

Behaviorismus



Aufgabe:

Bitte beantworten Sie die Frage, welche Sichtweise auf Entwicklung in diesem Zitat deutlich wird.

„Gebt mir ein Dutzend gesunde, gut gebaute Kinder und meine eigene spezifizierte Welt, um sie darin großzuziehen , und ich garantiere, daß [sic!] ich irgendeines aufs Geratewohl herausnehme und es so erziehe, daß es irgendein beliebiger Spezialist wird, zu dem ich es erwählen könnte- Arzt, Jurist, Künstler, Kaufmann, ja sogar Bettler und Dieb, ungeachtet seiner Talente, Neigungen, Absichten, Fähigkeiten und Herkunft seiner Vorfahren“
(Watson 1924, zitiert nach Siegler/Eisenberg/DeLoache/Saffran 2016: 321)

John B. Watson,
Begründer des
Behaviorismus

Behaviorismus

engl. **behavior** = Verhalten

- Richtung der Psychologie; insbesondere in den 1920er sowie 1930er Jahren die dominierende Theorie in den USA
- im Mittelpunkt: das **beobachtbare Verhalten** und **seine Gesetzmäßigkeiten**
- Vernachlässigung der genetischen Grundlagen, da Schwerpunkt auf der Beeinflussung des Individuums durch die Umwelt

Behaviorismus: Klassisches Konditionieren (Konditionieren I. Ordnung)



Aufgabe:

Hören Sie sich den Podcast über Iwan Pawlow und seine Forschungen an (Dauer: 14 min)

UND/ODER

Schauen Sie sich das Video über den Versuchsaufbau Pawlows an (Dauer: 2 min)

Link zum Podcast:

<https://www.ndr.de/info/Todestag-Iwan-Pawlow,audio64471.html>



Link zum Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=Dn0EDECiI5s>



Behaviorismus: Klassisches Konditionieren (Konditionieren I. Ordnung) am Beispiel des Saugens

1.	Brustwarze im Mund des Kindes →	unkonditionierter Reiz
2.	Auslösen eines Saugreflexes →	unkonditionierte Reaktion
3.	Lernen im Sinne des klassischen Konditionierens bedeutet	
4.	Kind: Sehen der Brust/Fläschchen →	konditionierter Reiz + es wird anschließend gefüttert
5.	Nach einiger Zeit: Auslösen des Saugreflexes durch Anblick der Brust/des Nuckel	
6.	Kind: Sehen der Brust/des Nuckels und Machen von Saugbewegungen →	konditionierte Reaktion

(Rödel 2014: 181)

Behaviorismus: Operantes Konditionieren (Konditionieren II. Ordnung)

„Beispiel: Wenn die dreijährige Lotta Bauklötze stapelt, löst dies bei den Eltern Freude aus und sie reagieren mit Lob. Wenn sie dagegen den Papierkorb ausräumt, wird dies die Eltern nicht beglücken und sie reagieren vielleicht mit einer Ermahnung.“
(Rödel 2014: 182)

Kurz gesagt: Beim operanten Konditionieren geht es darum, **ob** das **Verhalten bestraft** oder **belohnt** wird.

Operantes Konditionieren:

- Verstärkung eines zufälligen Verhaltens durch Reaktion der Umwelt
- Verstärkung: Erhöhung oder Senken der Wahrscheinlichkeit für das erneute Zeigen dieses Verhaltens (je nachdem, ob positiv oder negativ)



(Rödel 2014: 182)

Behaviorismus:

John B. Watson

- ethisch äußerst fragwürdig: Konditionieren des neun Monate alten „kleinen Alberts“ durch das Auftreten eines lauten Geräuschs beim Greifen des Säuglings nach dem Tier
 - Folge: Furcht des Kindes vor Ratten
- seine Experimente: Grundlage für die Therapieform der systematischen Desensibilisierung
 - Konditionieren einer positiven Reaktion auf einen Reiz, der vormals zu einer negativen Reaktion führte
 - relevant für die Behandlung von Phobien sowie Ängsten

(Siegler/Eisenberg/DeLoache/Saffran 2016: 322)

Selbstwirksamkeit

- durch operantes Konditionieren → Kinder: Lernen des Zusammenhangs zwischen Verhalten und Belohnung, **aber auch Erkennen der Kontrollmöglichkeiten über ihre Umwelt**
- **Selbstwirksamkeit:** Überzeugung, dass eigenes Verhalten bestimmte Resultate hervorruft

(Rödel 2014: 183)

Lernen am Modell - eine sozial kognitive Theorie

Albert Bandura (geb. 1925)

- Nachahmen von Bewegungen/Handlungen und Analyse der Absichten der handelnden Person
- angeborene Lernstrategie: bereits Säuglinge → Rausstrecken der Zunge bei vorhandenem erwachsenen Vorbild
- ab 15. Monaten: Nachahmen von Erwachsenen aus Medien
- ab zweitem Lebensjahr: andere Kinder als Modell für eigenes Handeln möglich



(Rödel 2014: 183)

Literaturverzeichnis

Küls, Holger (2014): „Grundlagen der Entwicklung“. In: Kasten, Hartmut (Hrsg.): *„Entwicklungspsychologie. Lehrbuch für pädagogische Fachkräfte“*. Haan-Gruiten: Europa Lehrmittel, S. 55-77.

Rödel, Bodo (2014): „Die Entwicklung der Kognition“. In: Kasten, Hartmut (Hrsg.): *„Entwicklungspsychologie. Lehrbuch für pädagogische Fachkräfte“*. Haan-Gruiten: Europa Lehrmittel, S. 149-216.

Siegler, Robert; Eisenberg, Nancy; DeLoache, Judy; Saffran, Jenny (2016): „Theorien der sozialen Entwicklung“. In: Pauen, Sabine (Hrsg.): *„Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter“*. Berlin: Springer, S. 313-351.

Impressum

Brückenkurs „Entwicklungspsychologie“

Autorinnen: Anne-Maria Litka, Doreen Weichert

PRAWIMA – PRAxisWissenschaftsMAster

Projekt im Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ an der Evangelischen Hochschule Dresden

Das diesem Material zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unter dem Förderkennzeichen 16OH21049 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Datum: Mai 2019